Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 35 (1941)
Heft: (15)

Nachwort: Schlussbemerkungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich will mich nicht näher darüber ausſprechen, was von ſolchen Gedankengängen zu halten iſt. Ich konſtatiere nur, es iſt eine ganz maßgebende Stelle, die dieſe Gedanken vertritt, und ich halte deswegen dieſe Broſchüre für ſehr wertvoll und bedeutungsvoll, weil ſie uns ſagt: die Gedankengänge, die bei uns vertreten ſind, ebenſo die Erwägungen, man ſolle doch während eines Krieges die innern Gegenſätze ruhen laſſen, werden verworfen. Es wird gerade vom Standpunkt der politiſchen Zweckmäßigkeit aus der Kampf, der innere Kampf, innerhalb des Volkes, gegen den chriſtlichen Teil des Volkes für notwendig und wertvoll gehalten. Es kann uns, wenn die Auffaſſungen in den oberſten Parteiſtellen herrſchen, nicht wundern, daß ſo verfahren wird, wie wir es nun in Württemberg beſonders am eigenen Leibe erfahren haben. Es kann uns nicht wundern, daß immer wieder Gerede und Gerüchte umgehen, daß, wenn erſt der Sieg errungen ſei, ganz entſcheidende Maßnahmen gegen die Kirche unternommen wurden. Ich habe ſchon im vorigen Jahre den Herrn Reichsſtatthalter gebeten, mich zu ermächtigen zu der Erklärung, daß das ein völlig grundloſes Gerede ſei. Ich habe dieſe Bitte ausgeſprochen, weil ich mir ſagte, eine ſolche Erklärung würde außerordentlich viel zur Beruhigung der Geiſter und Gemüter in unſerem deutſchen Volke, beſonders in unſerem chriſtlichen Volk beitragen. Aber eine *Antwort* habe ich *nicht* erhalten. Und ich weiß jetzt, warum ich *keine Antwort* erhalte: *weil eben in maßgebenden Stellen die Auffaſſung herrſcht, die ein Mann in dieſer Stellung hier öffentlich vertritt.* Es iſt mir ſchmerzlich, das ausſprechen zu müſſen. Ich würde ſehr viel lieber zu einem unbedingten Vertrauen nach der inneren Seite der Volksführung auffordern, aber es iſt mir nicht möglich, die Tatſachen ſind dagegen. Es müßten neue Tatſachen geſchaffen werden, die dieſes Vertrauen, das vorhanden war, in hohem Maße vorhanden war, wieder erwecken. Solange dieſe neuen Tatſachen nicht geſchaffen ſind, bleibt der Druck auf allen chriſtlich geſinnten Deutſchen, daß die Gegenſätze ſich zugeſpitzt haben, daß der Zwieſpalt zwiſchen echter deutſcher Geſinnung und echter chriſtlicher Geſinnung, der gar nicht vorhanden iſt, künſtlich aufgeriſſen wird und daß dadurch die Freudigkeit des Opferns für das Vaterland gelähmt wird. Wir ſind ja aufgefordert worden, freudig unſere Opfer zu bringen. Wir möchten das auch, wir möchten es. Aber wie iſt Freudigkeit möglich, wenn man gleichzeitig wahrnehmen muß, daß das Höchſte, das Köſtlichſte, was unſerem deutſchen Volk von Gott anvertraut wird, als eine fremde Ware abgelehnt und abgeſtoßen wird ..."

Schlußbemerkungen.

Wider Erwarten, weil ein Beitrag, auf den ich gerechnet hatte, nicht fertig geworden iſt, muß ich dieſe Hefte, ſoweit es ſich um Originalarbeiten handelt, nur mit meinen eigenen füllen und darum wieder ein *Geſpräch* bringen. Dieſe Form iſt aber hier ganz äußerlich und nicht ſo weſentlich wie in den Andachten.

Zu den Hoffnungen für das neue Jahr gehört auch die einer *Auferſtehung der „Neuen Wege"!*

Ich wünſche im übrigen den Leſern von Herzen zu Weihnachten und Neujahr alles Beſte. Wir haben faſt unerwartet Anlaß zu Freude, Dank und Lob Gottes bekommen. Das ſoll uns Mut und Kraft für den Kampf geben, der noch bevorſteht!